

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Band:** 136 (1985)  
**Heft:** 11  
**Rubrik:** Forstliche Nachrichten = Chronique forestière

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Hochschulnachrichten

Als neuer Vorsteher des Institutes für Wald- und Holzforschung der ETH Zürich wurde für die Dauer vom 1. Oktober 1985 bis 30. September 1987 Prof. Dr. Rodolphe Schlaepfer gewählt. Prof. Dr. Franz Schmithüsen wird die Stellvertretung übernehmen.

#### *Professor V. Kuonen*

Anlässlich der Forstlichen Hochschulwoche wurde Prof. V. Kuonen, ETH Zürich, am 21. Oktober 1985 die Ehrendoktorwürde des Forstwissenschaftlichen Fachbereichs der Georg-August-Universität Göttingen verliehen. Diese Ehrung wurde Professor Kuonen für seine fachlichen Verdienste um die Walderschliessung und die Entwicklung geeigneter Techniken im Bergwald zuteil. Sie bedeutet zugleich eine Anerkennung der guten Zusammenarbeit mit den Schweizer Forstleuten und der Zürcher Hochschule im allgemeinen.

### Bund

#### Kantonsoberförsterkonferenz

Das Waldsterben verursacht nicht nur enorme materielle und immaterielle Schäden, es bewirkt in der Waldwirtschaft auch Veränderungen, die sich langfristig fatal auswirken werden. An der Konferenz der Kantonalen Forstdirektoren vom 5. September 1985 in Freiburg warnte der Präsident des Schweizerischen Verbandes für Waldwirtschaft, René Müller, vor gewissen Entwicklungen, die grösste Aufmerksamkeit verdienen.

Die starke Beanspruchung der Forstdienste durch die forsthygienischen Massnahmen sowie die prekäre wirtschaftliche Lage bewirken, dass die kostspielige Jungwuchspflege im Wald an vielen Orten eingeschränkt wird. Finanzschwache Forstbetriebe sind auch gezwungen, ausgebildetes Personal zu entlassen – eine Massnahme, die gerade in der heutigen Zeit unangenehme Folgen haben kann.

Die Forstdirektoren betonten mehrmals, dass sie die konsequente Umweltschutzpolitik

von Bundesrat Egli unterstützen. Die neuesten Untersuchungen haben gezeigt, dass die Belastung der Luft mit Ozon wesentlich höher ist, als ursprünglich angenommen wurde. Die Ausführungen von Walter Bosshard, dem Direktor der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen, haben die Forstdirektoren in ihrer Meinung bestärkt, dass nun wirklich alles unternommen werden muss, um die Luftverschmutzung, und insbesondere die Emission von Stickstoffoxid, drastisch zu reduzieren. Notfalls müssten die Katalysatoren auf dem Verordnungsweg vorgeschrieben werden. Auch sollte die Preisdifferenz zwischen unverbleitem und verbleitem Benzin grösser sein, als sie es gegenwärtig ist.

Ausserdem verlangen die kantonalen Forstdirektoren, dass die Luftreinhalteverordnung auf keinen Fall abgeschwächt werden dürfe. *FID*

#### *Bundesamt für Forstwesen und Landschaftsschutz (BFL)*

Der Bundesrat hat auf den 1. Januar 1986 Bruno Wallimann, Rechtsanwalt, geb. 1944, von Alpnach/OW, zum zweiten Vizedirektor und Leiter der Hauptabteilung Landschaftsschutz im BFL ernannt. Herr Wallimann ist derzeit als Direktionssekretär und Chef des Rechtsdienstes im BFL tätig.

Ihm wird vor allem die Anwendung der Gesetzgebung betreffend Natur- und Heimatschutz sowie über Fuss- und Wanderwege übertragen sein. Als Direktionsmitglied vertritt er neben den landschaftspolitischen Fragen auch die Querschnittsfunktionen im administrativen und finanziellen Bereich.

### Kantone

#### Appenzell I. Rh.

Die Standeskommission von Appenzell I. Rh. hat an die neugeschaffene Stelle eines Adjunkten beim Oberforstamt dipl. Forsting. ETH Albert Elmiger-Bänziger von Littau und Ermensee LU, bisher Sachbearbeiter in einem privaten Forstingenieurbüro, gewählt.

## Schweiz

### *Davoser Gebirgswald-Tagung*

Fachleute aus dem In- und Ausland referierten anlässlich des internationalen Wald-Symposiums vom 29. und 30. August 1985 in Davos über den Fragenkomplex Wald – Luft – Gesundheit des Menschen – Automobilindustrie – Erdölwirtschaft – Tourismus – Waldbewirtschaftung – Holzwirtschaft – Bauwesen.

Das Ziel der Veranstaltung bestand darin, den Teilnehmern einen Überblick über die aktuelle Situation, die Zusammenhänge sowie die Konsequenzen der Schäden des Gebirgswaldes zu geben. Das Symposium richtete sich an die breite Öffentlichkeit, an Politiker aller Stufen, an Amtsstellen sowie an Vertreter aus Dienstleistung, Industrie und Gewerbe im In- und Ausland.

Neben Frank Klötzli vom Geobotanischen Institut der ETH Zürich, nach dessen Erachten die Grenzen der Belastbarkeit erreicht sind, zeichnete auch der Vizedirektor des Bundesamtes für Forstwesen und Landschaftsschutz, Heinz Wandeler, ein recht pessimistisches Bild des aktuellen Stands der Dinge. Wenn 1983 eine gesamtschweizerische Schätzung noch durchschnittlich 14 Prozent geschädigte Waldbäume ergab, mussten ein Jahr später bereits 34 Prozent geschädigte Waldbäume gezählt werden. Die Anteile im Alpengebiet lagen dabei weit über diesem Mittelwert. Die wichtigsten Ziele der schweizerischen Forstgesetzgebung – Erhaltung des Waldes in seiner Fläche und räumlichen Verteilung, Förderung der vielfältigen Waldfunktionen sowie Erhalt der Schutzfunktionen – haben sich seit 1876 grundsätzlich nicht geändert. Wandeler zog den Schluss, die Mittel und Massnahmen seien noch zu verstärken und zu vermehren, damit diese vor allem für die Berggebiete wesentlichen Forderungen erfüllt bleiben. Dazu gehören auch die Intensivierung der Waldbewirtschaftung, die Förderung von Pflege und waldbaulicher Nutzung des Waldes – Voraussetzung ist die Walderschliessung – sowie die Verhütung und Bekämpfung von Waldschäden und die Wiederherstellung geschädigter Wälder.

Paul Föhn vom Eidgenössischen Institut für Schnee- und Lawinenforschung, Weissfluhjoch-Davos, skizzierte die mögliche Entwicklung der Naturgefahren, falls die Schutzwälder zunehmend verlichten. Nicht nur die möglicherweise kurzfristig zu ergreifenden Massnahmen mit grossen Kostenfolgen sind zu überlegen. Föhn

schätzte in diesem Zusammenhang Kosten von einer Million Franken für einen Hektar Anrissverbau in einer entstandenen steilen Waldblösse. Noch drastischer sind die potentiellen, langfristigen Folgen. So würde sich bei Fehlen des Schutzwaldes die Gefahrenzone für Lawinen im Alpengebiet um rund 20 Prozent vergrössern, und die Sicherheit der Talschaften wäre damit nicht mehr gewährleistet.

Walter Flückiger vom Institut für angewandte Pflanzenbiologie in Schönenbuch berichtete über Veränderungen in den Waldökosystemen als Folge immissionsbedingter Belastungen. Untersuchungen von 55 intensiv beobachteten Waldflächen in sieben Kantonen zeigen Veränderungen in den Waldökosystemen: So lässt die zunehmende Verlichtung die Krautschicht schneller wachsen, was den natürlichen forstlichen Jungwuchs behindern kann. Ein erhöhter Säuregehalt des Regens wirkt sich ausserdem ungünstig auf die Bäume und die übrigen Waldpflanzen aus.

Oberlandesforstmeister i. R. Karl Friederich Wentzel, Wiesbaden, berichtete über Meldungen aus allen Ländern Mitteleuropas über grossflächig auftretende Krankheitserscheinungen in Wäldern, die mit natürlichen Ursachen nicht mehr zu erklären sind. Dabei wird ein Ansteigen der Schädigungsintensität eindeutig mit der Höhenlage der Wälder festgestellt. Wentzel betrachtete eine verschärfte und zügigere Realisierung der Beschlüsse zur Verminderung der Emissionen aus dem Strassenverkehr im gesamteuropäischen Rahmen als unumgänglich, um die gefährdeten und sterbenden Wälder retten zu können.

Hansjürg Steinlin, Professor an der Universität Freiburg i. Br., erläuterte, wie durch Berg- und Schiffsbau, aber auch durch den Abtransport grosser Holzmengen aus Gebirgsgegenden bis weit über die Grenzen hinaus den Wäldern in alten Zeiten Schäden zugefügt wurden. Erst der Zwang zu handeln, führte zu einer forstlichen Gesetzgebung. Heute lassen im Gebirgswald hohe Lohn- und Erntekosten die Erträge der Gemeinden sinken und führen teilweise zu Überalterung und mangelnder Pflege der Wälder. Der Wald muss für die Öffentlichkeit einen noch höheren Stellenwert erhalten, damit tatsächlich etwas in Bewegung kommt.

Der Referent der Mineralölwirtschaft, B. Gehr, setzte grosse Hoffnungen auf eine Verminderung des Schadstoffausstosses beim Umstieg auf Katalysator und bleifreies Benzin, ohne dabei jedoch die Notwendigkeit von internationalen Harmonisierungsbestrebungen in Abrede zu stellen. Die SO<sub>2</sub>-Emissionen seien

seit Jahren rückläufig und bereits 1985 unter das Niveau von 1950 gesunken.

Die Ausführungen von Ulrich Seiffert, dem Leiter der Volkswagenkonzernforschung, zielten in ähnliche Richtung. Seines Erachtens seien die Zusammenhänge zwischen dem Phänomen Waldsterben und dem Automobil nicht zu identifizieren. Aber auch er wünscht gesetzliche Regelungen für einen wirksamen Umweltschutz auf allen Gebieten im gesamten Europa (Ost und West).

Beat Villiger, Arzt aus Davos, berichtete über in Abhängigkeit von Konzentration und Einwirkungsdauer der Luftschadstoffe verursachte gesundheitliche Schäden: Schleimhautreizungen der Augen- und Atemwege, Beeinträchtigung der Atemfunktion, akute und chronische Erkrankungen der Atemwege, Herz- und Kreislaufkrankheiten, zentralnervöse Störungen und erhöhtes Krebsrisiko. Die heute vor allem in Agglomerationen gemessenen Schadstoffkonzentrationen in der Luft können bei Risikogruppen zu Gesundheitsschäden führen. Kann die Luftverschmutzung auf die vorgeschlagenen Immissionswerte reduziert werden, scheint allerdings eine Gefährdung der Bevölkerung durch die Luftschadstoffe im Verhältnis zu den individuellen Schadstoffbelastungen, wie beispielsweise beim Rauchen, verhältnismässig gering.

Architekt Christian Meisser, Davos, plädierte anhand ausgeführter Beispiele für neuzeitliche Holzarchitektur mit Wurzeln in der Tradition. Nationalrat Marc-André Houmard seinerseits ging der Frage nach, welche Einflüsse die aktuelle Situation weltweit auf Holzmarkt und Holzverarbeitung haben kann, und erwähnte mögliche Lösungen für eine verbesserte und damit vermehrte Holzverwendung.

Fordern, so Walter Schiesser von der Inlandredaktion der Neuen Zürcher Zeitung, stelle einmal mehr im Kampf gegen das Waldsterben die wohl einfachste Haltung dar. Immerhin hat das starke verbale Engagement wichtige Verordnungen unter erheblichem politischem Druck beschleunigt. Katalysator-Obligatorium und Schritte zur spürbaren Senkung der Luftverschmutzung sind in Gang gesetzt. Der Bundesrat soll bis Ende 1985 ein Konzept vorlegen, das festhält, mit welchen Massnahmen die Belastung der Luft mit Schadstoffen wie tief gesenkt werden soll. Mehr zu verlangen als die Einsicht, dass saubere Luft etwas kostet, wäre im Moment wohl letztlich unrealistisch. *Lig.*

## Baumschäden in der Stadt

Am 22./23. August 1985 fand in Basel die Fachtagung «Baumschäden in der Stadt» der Vereinigung Schweizerischer Stadtgärtnereien und Gartenbauämter (VSSG/USSP) statt. An dieser von der Stadtgärtnerei Basel organisierten Veranstaltung nahmen insgesamt 270 Stadt- und Gemeindegärtner, Gartenarchitekten, Gärtner, Forstingenieure, Naturwissenschaftler und weitere interessierte Personen aus der Schweiz und den umliegenden Ländern teil.

Prof. Dr. Franz Meyer von der Universität Hannover sprach über die vitalitätsvermindernden Ursachen für die Bäume in der Stadt. Er ging dabei vom gestörten Nährstoffkreislauf beim Baum auf die Probleme der Bodenverdichtung und die diversen Störungen im Wurzelraum ein, die wiederum die Wasserversorgung beeinträchtigen. Während Erdgas und Streusalz in den letzten Jahrzehnten spezifische Schäden an Alleebäumen hinterliessen, seien es heute wieder ganz andere Schadsymptome an Baumkronen, Wurzeln und Stamm. Der Autor des unter Fachleuten bekannten Buches «Bäume in der Stadt» ging dann auf Verbesserungsmassnahmen im planerischen und technischen Bereich ein und streifte kurz auch die wichtige Frage der Baumartenwahl.

Dr. Walter Flückiger, Leiter des privaten Instituts für Pflanzenbiologie in Schönenbuch, orientierte in seinem gut illustrierten Referat über biotische und abiotische Stressfaktoren bei Strassenbäumen. Er stellte unter anderem sein Untersuchungsprogramm (Baumbonitierungen) für die Alleebäume der Stadt Basel vor, bei dem für jeden Baum rund 30 Kriterien analysiert werden, wie mechanische Schäden, pathologische Veränderungen, Kronenverlichtung, Vergilbung, Kleinblättrigkeit usw. Der Referent wies darauf hin, dass es für all diese geschädigten Bäume kein Einheitsrezept zur Sanierung gäbe, sondern dass für jede Baumart und fast jeden Einzelstandort angepasste Verbesserungsmassnahmen, wie die Düngung mit fehlenden Spurenelementen oder der Rückschnitt befallener Äste, nötig sei.

Katrin Joos, diplomierte Biologin und Spezialistin auf dem Gebiet der Jahrringchronologie, orientierte über den Radialzuwachs von Stadtbäumen als Indikator für natürliche und durch den Menschen verursachte Veränderungen. Sie zeigte die Ergebnisse ihrer Untersuchung an 172 in der Stadt Basel angebohrten Bäume (Linden, Rosskastanien, Plantanen und Spitzahorne) und stellte fest, dass einzig die Jahr-

ringmethode wesentliche Erkenntnisse über die Geschichte eines Baumes und vor allem dessen vergangene Schädigungen vermitteln kann.

In seinem Kurzreferat über die Analyse von Infrarotluftbildern für Stadtbäume schilderte Max Fischer, Förster beim Kantonsforstamt Baselland, die Möglichkeit von Falschfarbenaufnahmen bei der Bonitierung von Allee- und Parkbäumen. Der Vorteil dieser Untersuchungsmethode liegt in einer relativ schnellen Beurteilung der Baumschäden in einem bestimmten Moment. Obwohl in der Schweiz erst Erfahrungen über Waldbeurteilungen vorliegen, können Luftbilder und speziell Infrarotluftbilder auch im Bereich von Allee- und Parkbäumen Verwendung finden, auch wenn die Baumartenvielfalt in der Stadt etwas grösseren Aufwand als für den Wald erfordert.

Forstingenieur Roger Beer, Baumexperte beim Service des Parcs et Promenades, ging auf die Probleme des Baumkatasters und die Möglichkeit einer effizienten Datenspeicherung mit EDV für die Stadtbäume ein (wird in der Dezember-Nummer dieser Zeitschrift veröffentlicht). Die Stadt Genf besitzt 40000 Stadtbäume, womit die Datenerfassung für den Baumbestand mit den traditionellen Methoden an Grenzen stösst. Eine Untersuchung im Park La Grange hat übrigens auch in der Stadt Genf schon 14 % kranke und absterbende Bäume nachgewiesen.

Hansruedi Bühler, Stadtgärtner von Basel und Hauptverantwortlicher dieser Tagung, wies in seinem Referat auf die seit 1983 im Stadtbereich vermehrt auftretenden Baumschäden hin. Dies war der Anlass, im September 1983 Dr. W. Flückiger mit Untersuchungen an 371 Alleebäumen zu betrauen. Das Resultat mit einem Anteil von 59 % an geschädigten und 27 % kranken und absterbenden Bäumen in 3 betroffenen Alleen bewog die Stadtgärtnerei Basel, weitere Baumbonitierungen und Sanierungsmassnahmen in einem Ausmass von rund 1 Million Franken über ein dringliches Kreditbegehren anzufordern. Auf Grund der Erfahrungen 1984 wurde dem Grossen Rat schliesslich ein Ratschlag zur Weiterführung der Untersuchungen und zur Sanierung von Allee- und Parkbäumen in der Stadt Basel unterbreitet. Der Grosse Rat bewilligte den angebehrten Kredit von 2,22 Millionen Franken für die Jahre 1985/86 und 1987 einstimmig. Der Referent wies in diesem Zusammenhang auch auf die grossen Anstrengungen zur Bewässerung der Allee- und Parkbäume hin, erwähnte ebenfalls die 1984 ins Leben gerufene Baumpatenak-

tion für Alleebäume und appellierte schliesslich an alle, nicht nur auf der Stufe der Symptombekämpfung stehen bleiben, sondern alles zu tun, um die Ursachen dieser Baumschäden, das heisst vor allem die Luftschadstoffe, wirksam zu vermindern.

Herwig Kühnen, Adjunkt des Stadtgärtners und Verantwortlicher für das Sanierungsprogramm 1984 bis 1987, erläuterte die technischen Massnahmen, die zur Bekämpfung der Hauptursachen und Symptome dieser Baumschäden nötig sind. Als verantwortliche Faktoren zählen zu kleine Baumscheiben, Bodenverdichtung, mechanische Stamm- und Wurzelverletzungen, Streusalz, Wurzelverletzungen durch Aufgrabungen, Insekten- und Pilzbefall, Luftschadstoffe, Verätzungen der Stammbasis durch Hundeurin, Schnittschäden und diverse Sekundärfolgen der genannten Schädigungen. Zum Teil gelingt es, Ursachenbekämpfung zum Beispiel in Form der Erstellung von Rabatten oder einer Leitungsverlegung aus dem Wurzelbereich eines Baumes zu betreiben, in anderen Fällen bleibt es beim Einbau von Giess- und Belüftungsleitungen und einer Schrägstellung der Randsteine gegen Streusalzwasser. Priorität haben Rabattenbau, Bewässerungsmassnahmen und Bestrebungen in Richtung Salzverbot bei Bäumen. Schädlingsbekämpfung, Düngung und Substrataustausch hingegen werden nur in Einzelfällen und an speziellen Orten vorgenommen.

In den abschliessenden Referaten berichteten diverse Vertreter anderer Städte und Gemeinden über ihre aktuellen Fragen und Probleme mit Baumschäden.

*Christoph Wicki, Stadtgärtnerei Basel*

#### *Schweizer Berghilfe – auch Bergwald-Hilfe*

Der Vorstand der Schweizer Berghilfe beschäftigte sich anlässlich seiner Herbstsitzung unter anderem mit Anfragen und Meldungen aus Bergregionen im Zusammenhang mit dem sich zunehmend verschlimmernden Zustand von Bergwäldern.

Auf Grund des im laufenden Jahr verstärkten Zuflusses von Geldern aus Legaten und Erbschaften fasste der Vorstand den Beschluss, aus diesen Eingängen unter dem Titel

#### *«Sonderfonds Bergwald-Hilfe»*

ein Startkapital von 2 Millionen Franken abzuzweigen. Die Mittel aus diesem Fonds sollen

zur Mitfinanzierung von Massnahmen zwecks Erhaltung öffentlicher Schutzwälder in Bergregionen verwendet werden. Gedacht ist vor allem an die Ausrichtung gezielter Beiträge an Gemeinden und Korporationen, mit dem Ziel, die ihnen unter Berücksichtigung der Bundes- und Kantonssubventionen verbleibenden Restlasten zu mindern. Für die Prüfung von Projekten dieser Art wurde ein Sonderausschuss bestimmt, dessen Vorsitz der ehemalige Stadtforstmeister von Zürich, Carlo Oldani, innehat. Gesuche können an die Schweizer Berghilfe, Brandschenkestrasse 157, 8002 Zürich, gerichtet werden.

Ausdrücklich wird festgehalten, dass mit dieser Sondermassnahme keinesfalls eine Neuorientierung der Aktivitäten der Schweizer Berghilfe beabsichtigt ist. Die eingehenden Spender- und Gönnerbeiträge sollen nach wie vor hauptsächlich zur Mitfinanzierung einzelwirtschaftlicher Projekte von bergbäuerlichen Betrieben verwendet werden. Die Gesamtsumme solcher Beihilfen (Wohn- und Stallsanierungen, Neubauten, Erschliessungen usw.) dürfte im laufenden Jahr rund 7 Millionen Franken erreichen.

#### *Colloque «L'arbre en ville»*

Ce colloque, prévue du 13 au 14 mars 1986 à Genève, se propose de réunir des spécialistes renommés qui discuteront les thèmes suivants:

- L'arbre et son environnement urbain (Meyer)
- Le choix des essences urbaines (Mitchell)
- Gestion informatisée de populations d'arbres en ville (Gerhold)
- Analyse phytosanitaire des arbres en ville (Impens)
- Inventaire de populations d'arbres en ville par télédétection et photogrammétrie (Hildebrandt)
- Le végétal et l'architecture urbaine: traitement d'ambiance bioclimatique et conception de projets (Cros, Guyot)
- Jardin botanique et collections d'arbres en ville (Bocquet)
- La pollution de l'air à Genève (Landry)
- Les arbres en ville de Genève: exemple de gestion informatisée (Beer)
- Le patrimoine arboricole de la ville de Paris (Guerin)

Le colloque s'adresse d'abord aux personnes confrontées par leur métier à des problèmes liés aux arbres: spécialistes des espaces verts, fores-

tiers, horticulteurs et botanistes; plus généralement, tous les amis de la nature, les étudiants, etc. y trouveront un intérêt certain.

La traduction simultanée des conférences et des débats est assurée en français, en allemand et en anglais.

Information et inscription: R. Beer, ingénieur forestier adjoint à la direction du Service des parcs et promenades de la Ville de Genève, Rue de Lausanne 118-120, CH-1200 Genève, Téléphone (022) 32 45 50.

#### **IUFRO**

##### *Résolution de la Conférence de l'IUFRO, 19-24 août 1985*

La Conférence de l'Union internationale des instituts de recherches forestières (IUFRO) vient de se tenir à Zurich. «Inventaire et surveillance des forêts menacées», tel fut le thème de ces rencontres auxquelles participèrent plus de 170 scientifiques, venus de 30 pays différents. Des spécialistes en provenance des zones tempérées et tropicales, de l'est et de l'ouest, échangèrent leurs connaissances au-travers de conférences scientifiques et de discussions touchant à leurs travaux en cours ou aux améliorations qui devraient être réalisées. Ils ont, à l'unanimité, adopté la résolution suivante:

«Les forêts, tant des pays industriels que de ceux en voie de développement, sont en danger. Les relations de cause à effet en sont très complexes et ne sont pas encore toutes élucidées. Les raisons principales sont pourtant claires: Dans de nombreux pays industrialisés, il s'agit des retombées de substances nocives contenues dans l'air. Dans les pays en voie de développement le défrichage et la dégradation des forêts, explicables par la pauvreté, constituent la principale source de destruction. L'exploitation abusive et les coupes rases diminuent souvent la productivité, détruisent des bases vitales, accélèrent l'érosion et la progression des déserts. Aussi bien les Etats industriels que les pays en voie de développement s'approchent d'un seuil critique au-delà duquel les processus qui menacent la forêt, élément vital de notre environnement, deviendront irréversibles.

Ce développement indésirable doit être stoppé ou, du moins ralenti. Les mesures imposées vont exiger de grands sacrifices, qui seront impopulaires. C'est pourquoi, les responsables de ces mesures doivent bénéficier d'une information sérieuse et complète sur la situation effective. C'est dans cette optique que les inven-

taires forestiers et la surveillance des forêts constituent une base indispensable à la politique et à la pratique forestières.

Il s'ensuit que les recherches scientifiques sur les méthodes d'inventaire et de surveillance doivent être intensifiées car les causes de ces dégâts aux forêts doivent rapidement être maîtrisées.

Cela va tout de même prendre du temps. Bon nombre de décisions indispensables à stopper

les processus destructeurs doivent pourtant être prises immédiatement. Attendre les résultats de la recherche et les réponses définitives aux questions en suspens serait chose trop risquée.

Il est important que les politiciens et le public prennent très au sérieux cet avertissement collectif des scientifiques au-devant des dégâts, peut-être irréparables, que va subir notre environnement.»

---

## VEREINSANGELEGENHEITEN — AFFAIRES DE LA SOCIÉTÉ

---

### Séance de Comité du 9 août 1985 à Zurich (EPF)

La création d'un groupe de travail «Sylviculture et Tiers-Monde» au sein de la Société, l'administration courante, les derniers détails de l'Assemblée de septembre, l'action «Découvrir la forêt» (Wald-Jugend-Woche), la collaboration avec d'autres associations de protection de l'environnement et la nouvelle répartition des tâches entre la Confédération et les Cantons ont constitué l'essentiel du menu de la séance.

En ouverture, le Comité a eu le plaisir d'accueillir MM. Jean Laurent et Jean Combe qui ont présenté le projet d'un groupe de travail consacré au Tiers-Monde. Le cercle des forestiers suisses ayant eu un contact avec les pays en voie de développement s'élargit d'année en année et les expériences récoltées constituent un capital — sur les plans humain et professionnel — dont devrait mieux pouvoir bénéficier l'ensemble de la Société. D'autre part, les copérateurs ressentent la nécessité de disposer d'un forum où ils puissent se rencontrer. Un groupe de travail du type de ceux définis dans le cadre du nouveau programme de la Société paraît aux initiateurs la forme adéquate. Le projet présenté trouve l'assentiment du Comité, si bien que la séance constitutive du groupe pourra avoir lieu prochainement.

La Société est invitée par l'Office fédéral des forêts et de la protection du paysage à s'associer à une commission chargée de rédiger un guide traitant des problèmes liés à la pratique du ski sauvage. Le Comité décide de répondre favorablement à cette invitation et prend les contacts nécessaires pour trouver un délégué. Parallèlement, les groupes de travail concernés seront priés de faire connaître leur point de vue sur le problème.

Les cours destinés aux ingénieurs forestiers

débutants organisés conjointement par la SIA (groupe spécialisé des ingénieurs forestiers) et par notre société ont fait ressortir le besoin d'une meilleure coordination entre l'Ecole forestière du Poly, l'Office fédéral et les deux sociétés organisatrices. La SFS prendra l'initiative de réunir ces diverses instances et les organisateurs.

Le Comité enregistre avec plaisir l'adhésion d'un nouveau membre en la personne de M. le Directeur des forêts Dr Gerold Mahler de Fribourg en Brisgau.

Notre Président a pris part au séminaire «Forêt et aménagement du territoire» de Zofingue. Les textes des conférences seront publiés dans le Journal. Une diffusion élargie sera organisée de concert avec l'«Arbeitsgemeinschaft für den Wald».

Les préparatifs de l'Assemblée 1985 à Zurich sont déjà bien avancés. Quelques détails d'organisation sont réglés et les comptes 1984/85 et le budget 1985/86 sont arrêtés.

Le Comité soutient l'action «Découvrir la forêt» mise sur pied par des organisations de jeunesse et de protection de l'environnement. Il encourage les Services forestiers cantonaux et communaux à mettre leur personnel à disposition des groupes de jeunes qui s'annonceraient à eux pour des visites ou d'autres activités.

Pour rendre plus efficace la collaboration avec d'autres associations dont les buts sont parents de ceux de notre société, le Comité a entamé une étude qui se poursuivra lors des prochaines séances.

La commission spéciale chargée de préparer la prise de position de la Société sur le projet de nouvelle répartition des tâches entre la Confédération et les cantons sera réunie prochainement pour la mise au point du texte qui sera soumis à l'Assemblée générale de Zurich.

*D. Roches*